

**Kasten 3****Zur Schätzung des Produktionspotenzials**

Das IWH greift zur Bestimmung des Produktionspotenzials auf die Methode zurück, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Für den Projektionszeitraum (2021 bis 2026) ergibt sich ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,0% (vgl. Tabelle K3).

Die Einschätzung der Bevölkerungsentwicklung orientiert sich an der im September 2021 vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten mittelfristigen Bevölkerungsvorausberechnung für die Jahre 2021 bis 2035.<sup>K1</sup> Die darin enthaltenen zwei Szenarien für die Zuwanderung sind darin als Ober- bzw. Untergrenzen der zu erwartenden tatsächlichen Bewegungen beschrieben. Analog zum Vorgehen der Gemeinschaftsdiagnose<sup>K2</sup> legt diese Projektion als wahrscheinlichstes Szenario eine Nettozuwanderung zugrunde, die dem Mittelwert der beiden Szenarien entspricht. Demnach würde sie zunächst bis auf 335 000 Personen im Jahr 2023 steigen, bevor sie im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums wieder langsam zurückgeht.

**Tabelle K3****Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode**Jahresdurchschnittliche Veränderung in %<sup>1</sup>

	1996-2020 <sup>2</sup>		1996-2020		2020-2026	
Produktionspotenzial	1,2		1,3		1,0	
Kapitalstock	1,5	(0,5)	1,5	(0,5)	1,3	(0,4)
Solow-Residuum	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)
Arbeitsvolumen	0,2	(0,1)	0,2	(0,1)	0,0	(0,0)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0		0,0	
Partizipationsquote	0,5		0,5		0,3	
Erwerbsquote	0,2		0,2		-0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,4		-0,1	
<i>Nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,0		1,1		1,0	

<sup>1</sup> Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – <sup>2</sup> Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Weitere Arbeitsmarkteffekte resultieren aus der durch den russischen Überfall auf die Ukraine ausgelösten Migration. Die größte Sicherheit dürfte dabei bei der Alters- und Geschlechtsstruktur bestehen. Da ukrainischen Männern im wehrfähigen Alter die Ausreise derzeit untersagt ist, dürfte die Gruppe der Flüchtenden nahezu ausschließlich aus Frauen, Kindern und Senioren bestehen. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) wäre demnach geringer als bei der Gesamtbevölkerung. Weitere Annahmen sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit einer großen Unsicherheit verbunden. So ist weder die Gesamtzahl der in Deutschland ankommenden Personen, noch deren Aufenthaltsdauer oder Bereitschaft, in der gegenwärtigen persönlichen Lage einer Beschäftigung nachzugehen, abzuschätzen. Dieser Projektion wird unterstellt, dass 5 Millionen Personen aus der Ukraine außerhalb der Landesgrenzen Schutz suchen werden<sup>K3</sup> und der Anteil der in Deutschland ankommenden Geflüchteten auch weiterhin bei etwa 4% liegt. Daraus ergibt sich für das Jahr 2022 eine Gesamtzahl von 200 000 Geflüchteten und weiteren 25 000 im kommenden Jahr, etwa durch Familiennachzüge. Es wird zudem angenommen, dass die Partizipationsquote etwa zehn Prozentpunkte unter der der übrigen Bevölkerung liegt.<sup>K4</sup>

<sup>K1</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: [Ausblick auf die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und den Bundesländern nach dem Corona-Jahr 2020 – Erste mittelfristige Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2035](#). Wiesbaden, 2021.

<sup>K2</sup> Vgl. [Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Krise wird allmählich überwunden – Handeln an geringerem Wachstum ausrichten. Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2021](#). Halle (Saale), 2021.

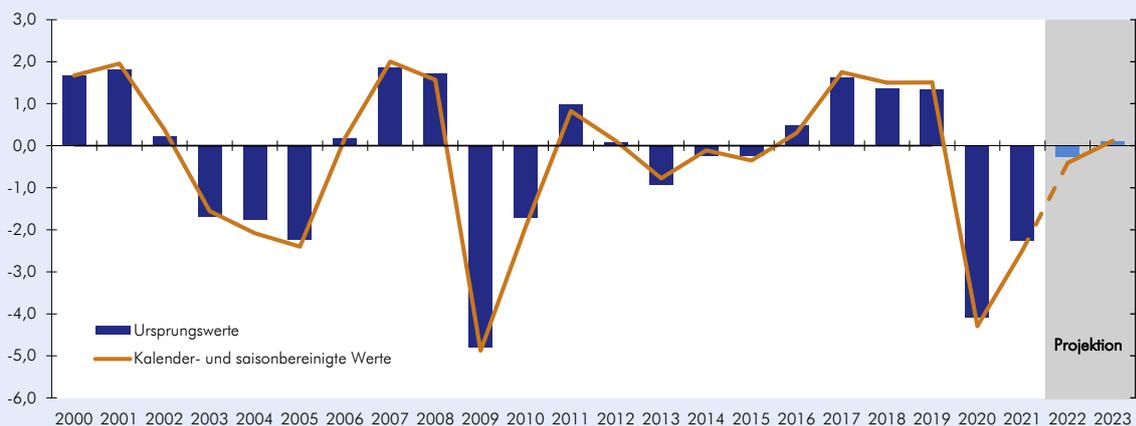
<sup>K3</sup> Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) rechnet mit „mehr als vier Millionen [...] in den kommenden Monaten“. ([UNHCR Ukraine Situation Flash Update #1, 8. März 2022](#)).

<sup>K4</sup> Diese Annahme stützt sich auf die Erkenntnis, dass die Beschäftigungsquote und andere Arbeitsmarktcharakteristika der in Deutschland lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer zum Jahresende 2021 in etwa dem Durchschnitt der ausländischen Bevölkerung entsprach (vgl. [Brücker et al.: Die Folgen des Ukraine-Kriegs für Migration und Integration: Eine erste Einschätzung. IAB-Forschungsbericht 2/2022](#)).

Unter dieser Annahme wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) zunächst noch leicht zunehmen und ab dem Jahr 2024 im Zuge der Alterung allmählich sinken, wobei sich der Rückgang gegen Ende des Projektionszeitraums beschleunigt. Über den gesamten Zeitraum nimmt sie um etwa 60 000 Personen auf 62,3 Millionen im Jahr 2026 ab. Die Partizipation wird in den kommenden Jahren wieder zunehmen. Die trendmäßige Partizipationsquote wird über den gesamten Projektionszeitraum von 74,8% auf 75,7% steigen. Die strukturelle Erwerbslosenquote (NAWRU) wird methodenbedingt im Jahr 2026 mit 3,4% etwas höher liegen als im Jahr 2021 (3,0%). Aufgrund des pandemiebedingt erneuten Anstiegs der Kurzarbeit und der damit verbundenen Ausfallzeiten wird die durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer zunächst stagnieren. Erst ab Mitte des Jahres 2022 ist mit einem Anstieg der durchschnittlichen Arbeitszeit zu rechnen, der bis Ende des Jahres 2023 anhält. Danach wird sie mit Hilfe eines Zeitreihenmodells fortgeschrieben, wobei die außerordentlich niedrige Arbeitszeit im Jahr 2020 als Sondereffekt berücksichtigt wird. Der Rückgang der trendmäßigen Arbeitszeit je Erwerbstätigen verläuft zunächst langsamer. Erst gegen Ende des Projektionszeitraums nimmt sie wieder stärker ab. Bis dahin sinkt sie um etwa 20 Stunden im Jahr. Alles in allem wird das potenzielle Arbeitsvolumen zunächst weiter steigen und erst mit Beginn der Mittelfrist im Jahr 2024 zurückgehen. Über den gesamten Projektionszeitraum bleibt es jahresdurchschnittlich nahezu konstant. Folglich ist auch der Beitrag zum Potenzialwachstum gleich null.

**Abbildung K3**  
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Der Kapitalstock wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 1,3% pro Jahr ausgeweitet werden und damit 0,4 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,6% betragen. Hierbei wird, wie auch bei den zuvor beschriebenen Bestimmungsfaktoren des Produktionspotenzials davon ausgegangen, dass es keinen durch die Corona-Pandemie bedingten Bruch in der Trendfortschreibung gibt. Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandproduktes ergibt sich damit für dieses Jahr eine Produktionslücke von -2,3%. Im Jahr 2022 verringert sich die Lücke auf -0,3% und beträgt im Jahr 2023 0,1% (vgl. Abbildung K3).